



Foto: partyvector – stock.adobe, Bearbeitung: VRM/zink

# F

reitag, der Dreizehnte. Kein Tag für Glücksfälle. Höchstens, man ist Schüler. Oder Lehrer. Dann kann es einem passieren, an einem Freitag im März 2020 zum Beispiel, dass es ganz plötzlich heißt – ab Montag müsst ihr, Corona sei Dank, erst mal nicht mehr in die Schule kommen. Ab in den Dauerurlaub!

So, jetzt haben wir mal schön alle Vorurteile bedient. Jochen Barth, Lehrer an der IGS Nieder-Olm, kennt sie natürlich alle. Und wünscht sich, jeder, der solche Sätze von sich gibt, müsste mal einen Tag in den Schuldienst wechseln. „Viele Kollegen“, sagt Barth, „haben in den letzten Wochen bis an die Grenze gearbeitet.“ Vor allem getrieben durch den Anspruch: Kein Kind, kein Jugendlicher soll verloren gehen. Denn ja, die Sorge war da: Wird es Schüler geben, die durchs Netz fallen, wenn sie nicht mehr durch die Struktur der Schule aufgefangen werden?

Aber wie erleben die Jugendlichen die Corona-Zeit überhaupt? Barth und drei seiner Kollegen, die ebenfalls Gesellschaftslehre unterrichten, wollten das genau wissen. Gemeinsam initiierten Jochen Barth, Barbara Porsch, Jörg Köhler und Jan Emmelmann in ihren zehnten Klassen das Projekt „Corona und Schule“. Die Zehntklässler wurden aufgefordert, anonym Fragen zum Lockdown, zum Home-schooling und zu ihrer häuslichen Situation zu beantworten. Rund 80 Schüler beteiligten sich – „keine schlechte Quote bei einer Hausaufgabe“, sagt Jörg Köhler augenzwinkernd. Nun sind die standardisierten Interviews ausgewertet. Sie geben einen umfassenden Überblick etwa über die technische Ausstattung der Jungen und Mädchen – dass so gut wie jeder von ihnen ein eigenes Smartphone und einen Computer hat, überrascht wenig. Spannend sind aber die Zitate, die Auskunft geben, wie die Jugendlichen ihren Alltag während des Lockdown erlebten. „Hier haben wir die ganze Bandbreite“, erklärt Köhler. Da gibt es Aussagen, die bei den Pädagogen durchaus die Alarmglocken schrillen lassen, wenn es etwa heißt: „Die Aggressivität steigt jeden Tag.“ Manche Schüler entdecken dagegen sozusagen ihre Familie neu. „Mir ist aufgefallen, dass sich viele besser verstehen“, hat ein Jugendlicher geantwortet. „Gehen zusammen spazieren, Fahrrad fahren, essen zusammen, da alle zu Hause sind.“ Andere mutierten offenbar zu Stubenhockern: „Ich mach’ kein Sport mehr und hab schon ganz schön zugelegt.“

Entwaffnend ehrlich kämen ihnen die Antworten und Statements der Schüler vor, sagt Jan Emmelmann – im Schutz der Anonymität geben die jungen Leute preis, was ihnen auf der Seele liegt. Emmelmann, der neben Gesellschaftslehre auch Religion unterrichtet, ist sicher: Das Projekt

**Manche Schüler haben das eigene Erarbeiten von Themen für sich neu entdeckt. Aber für Jugendliche, die zu Hause gar keine Unterstützung hatten, war es sehr schwierig.**

Barbara Porsch, Lehrerin

# Cool war’s nur am Anfang

Wie Jugendliche den Lockdown und ihre „Corona-Ferien“ erlebt haben, zeigt ein großes Interview-Projekt an der IGS Nieder-Olm.

Von Kirsten Strasser

hat viele Schüler zum Nachdenken über ihre eigene Situation bewegt.

Und vielleicht auch deshalb blieb es nicht bei den ausgefüllten Interviewbögen. Viele Jugendliche hätten den Kontakt zu ihren Lehrern gesucht, sagt Köhler. Manchmal ging es um Schulaufgaben und Lernstoff, manchmal um weit Persönlicheres. Ja, es gab Schüler, die sich in ihrer Not offenbarten, sagt Köhler, die ihm anvertrauten, wenn sie etwa unter Konflikten in der Familie litten. Ihm war es wichtig, die Beziehungen zu seinen Schülern aufrechtzuerhalten. „Jeden habe ich zweimal angerufen“, sagt er.

Die Sorge, dass problematische oder problembeladene Jugendliche in dieser Ausnahmezeit ganz „abtauchen“ könnten, habe viele Kollegen umgetrieben, sagt auch Barth. „Deshalb waren wir praktisch rund um die Uhr erreichbar. Jugendliche wollen, wenn sie sich – mit welchem Anliegen auch immer – an ihren Lehrer wenden, eine Rückmeldung haben“, weiß Jan Emmelmann. „Da ist es mir wichtig zu antworten – selbst wenn es abends ist.“ Hat die unfreiwillige Auszeit von Schule und Normalität Spuren hinter-

lassen bei den Jugendlichen? Manche hätten sich tatsächlich verändert, sagt Barbara Porsch und denkt an eine Schülerin, die immer sehr lebhaft war, jetzt dagegen eher still ist. „Viele fehlte der direkte Kontakt, auch zu den Mitschülern.“ Da habe so mancher Zehntklässler festgestellt, dass es vielleicht doch nicht so erfüllend sei, den ganzen Tag am Handy zu hängen.

Kein Wunder also, dass wohl die allermeisten Schüler glücklich waren, als sie vor ein paar Tagen erstmals wieder in die Schule durften. „Sie haben sich total aufeinander gefreut“, hat Barbara Porsch beobachtet. „Und sie genießen es, in kleineren Gruppen unterrichtet zu werden.“ Es gebe aber auch Jugendliche, die hätten Angst vor Ansteckung – vor allem dann, wenn sie mit Risikopatienten unter einem Dach lebten. „Da reagieren die Mitschüler aber durchaus verständnisvoll.“ Überhaupt haben die Lehrer beobachtet, dass Verhaltensregeln – Abstand, Maske, Hände waschen – großgeschrieben werden bei den Schülern. „Sie drängen auf Einhaltung, auch uns Lehrern“, sagt Barth

lächelnd. Philipp, Viktoria, Fiona, Rick und Niklas, alle zwischen 15 und 16, gehören zu den Zehntklässlern, die an dem Projekt teilgenommen haben. „Cool“ sei es gewesen, als es an jenem Freitag vor zwei Monaten hieß, dass die Schule geschlossen werde. „Aber irgendwann hat es zu Hause nur noch genervt.“ Jetzt ist Philipp froh, dass er wieder in die Schule darf – seinen Mitschülern geht es genauso.

„Der Tag hatte gar keine richtige Struktur mehr“, schildert Rick seine Erfahrungen. Fiona kam mit dem eigenständigen Lernen zwar gut klar. „Aber mir haben die sozialen Kontakte gefehlt. Mir geht es einfach besser, wenn ich mal jemanden in den Arm nehmen und drücken kann.“ Hat die Krise auch etwas Positives? Ja, findet Viktoria: „Das, was früher selbstverständlich war: Freunde treffen, Kino, was trinken gehen, weiß man jetzt wieder zu schätzen.“ Und Niklas hat für sich ein neues Talent entdeckt: das Schneiden von Videos. „Hat richtig gut geklappt.“ Jetzt hat er schon ein neues Projekt in Planung. Thema? An Corona kommt wohl keiner vorbei...